

Der blaue Akkord

Das einzige Musikstück des Malers Yves Klein im Hamburger Bahnhof

Wenn die pure Farbe schon ein Bild ist, kann dann auch ein einziger Akkord eine Sinfonie sein? Die „Symphonie Monoton - Silence“, das einzige Musikstück des Malers Yves Klein (1928-62), dessen ultramarinblaue Farbflächen und Schwammreliefs der Stolz aller großen Museen der Welt sind, ist die konsequente Übersetzung der Monochromie in Orchesterklang. So, wie er mit seinem patentierten „International Klein Blue“ Leinwände und Schwämme durchfärbte, sollte der von einem Chor und mittelgroßem

Orchester auszuführende D-Dur-Akkord „den Raum imprägnieren“ – wie jetzt im Hamburger Bahnhof mit dem „Orchester Generation“ unter Christian von Borries.

Der Akkord hebt an, Anfang und Ende zugleich, von Beethovenscher Klarheit. Eine ewige Sirene. Zeit wird Klang. Klang wird Raum. Ohne Zutun der Musiker ergibt sich ein flirrendes Chaos in den Obertönen. Der Akkord ist die symbolische Vereinigung verschiedener Sphären, klanglicher und geistiger gleichermaßen. In der utopischen Kraft von

Kleins Idee finden sich Zen-Buddhismus und die Mystik der Rosenkreutzer (die beiden Grundpfeiler seines Denkens) mit dem Triumph über den alten Kunstbegriff zusammen. Dann Stille. In den Ohren vernehmen wir den Negativabdruck des Akkords, vollkommene Leere plus zischendem Ohrgeräusch. Kaum mag man glauben, dass der Akkord 22 Minuten dauerte, die Stille vier. Der Applaus hält sich zweieinhalb Minuten konstant. Alle sind vollkommen glücklich. Man hat ein Bild mit den Ohren gesehen. entr